

Die Vielschichtigkeit der Kürbisfratze

»Menschen | Tun | Dinge« – Eine multimediale Ausstellung von Archäologen und Ethnologen

Eine schelmische Kürbisfratze in einem mit neongrünen Ecken angedeuteten Quadrat – sie irritiert und animiert. Was steckt dahinter? Wer sich auf eine interaktive Entdeckungsreise einlässt, landet über dieses Objekt bei den scheinbaren Gegensätzen zwischen Tradition und Wandel. Geisteswissenschaftler multimedial – Wissensvermittlung per Touch und Click – vergnüglicher Erkenntnisgewinn, das bieten die 16 Doktorandinnen und Doktoranden des Graduiertenkollegs „Wert und Äquivalent“ in ihrer Ausstellung „Menschen | Tun | Dinge“. Sie wird am 15. Oktober um 18.15 Uhr im Foyer des IG-Farben-Hauses eröffnet.

Wer – wie diese Gruppe junger Wissenschaftler – von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) Drittmittel bekommt, verpflichtet sich, nicht nur an dem Opus Magnum der Dissertation zu arbeiten, sondern die Öffentlichkeit an den eigenen Forschungsergebnissen teilhaben zu lassen – und das mit viel Kreativität und begrenztem Budget. „Es ist schon eine Herausforderung, komplexe Themen knapp und in leicht verständlichen Begriffen inhaltsgetreu darstellen“, so der Ethnologe Prof. Hans Peter Hahn, der gemeinsam mit den Archäologinnen Annabel Bokern und Prof. Fleur Kemmers diese Ausstellung kuratiert. „Der Clou ist, ein Thema zu finden, das Beteiligte aus ganz unterschiedlichen Fächern zusammenbringt. Wir haben uns entschieden, vier Cluster zu bilden, um die Forschung zu Wert und Wandel von Objek-

ten zu präsentieren“, ergänzt Kemmers.

Für den Themenbereich „Tradition und Wandel“ verständigten sich beispielsweise zwei Archäologen und zwei Ethnologen schnell darauf, dass die Kürbislaterne die beste Wahl sei, denn der Link zu Halloween ist unmittelbar und eindeutig. Dazu der Ethnologe Sebastian Schellhaas, der sich eigentlich mit indigener Küche in British Columbia befasst: „Keiner von uns beschäftigt sich mit Kürbisfratzen, doch der sinnbildliche Charakter dieses Objekts ist unmissverständlich und verweist unmittelbar auf ein Phänomen, nämlich Hallo-

ween. Das verbindet die vielen Fragestellungen, mit denen wir uns auseinandersetzen.“ Am Exempel Halloween können sie zeigen, dass Tradition aus dem Aneignen, Zusammenfügen, Neuordnen und Wiederaufgeben kultureller Praktiken und Glaubensinhalte gebildet wird. Besucher, ob in der interaktiven Box im Foyer des IG-Farben-Hauses oder über die Web-Page, erfahren mehr über Traditionen im Wandel der Zeiten. Halloween hat indigene wie religiöse Traditionslinien, wandert von der alten in die neue Welt und kommt über Hollywood-Filme zurück nach Europa, wo der Spaß für Kinder zum kom-

merziellen Hype mit vorgefertigte Kürbislaternen wird. „Auch wenn Traditionen wie diese ihren Ursprung im Dunkel der Vergangenheit haben, sind sie doch nicht zeitlos“, so Schellhaas. Es bleibt die Frage, wie viel Altes es braucht und welches Maß an Neuem erlaubt ist, um im Wandel trotzdem als Tradition zu bestehen?

In der Archäologie und Ethnologie finden sich zahlreiche Beispiele, die auf einen solchen Prozess hindeuten. So führt die nächste „Ebene“ der multimedialen Präsentation zu dem empirischen Material, das die vier Promovenden erforschen. Der Archäologe Lukas Wiggering ver-

folgt beispielsweise den Austausch von materiellen und immateriellen Gütern in der europäischen Bronzezeit. Mit der Verbreitung der Bronze gingen umfassende gesellschaftliche Veränderungen einher: „Eliten bildeten sich heraus, die mit Hilfe des glänzenden Metalls ihre gesellschaftliche Stellung begründeten und ihr Ausdruck verliehen. Angetrieben vom Streben nach Geltung, intensivierten sich die Kontakte zwischen den Regionen Europas, oft über weite Entfernungen hinweg“, erläutert Wiggering. Er untersucht, inwiefern sich dabei Wertvorstellungen und Traditionen zwischen den betreffenden Räumen bewegten und wie mit fremden Einflüssen umgegangen wurde.

Menschen | Tun | Dinge: „Ein Titel, der stutzig macht – doch bei näherer Betrachtung wird ersichtlich, dass eben diese drei Worte als Stellvertreter für den Begriff ‚Kultur‘ stehen können“, sagt die Archäologin Fleur Kemmers. Und Hahn fügt hinzu: „Die Kultur einer Gesellschaft wird durch die Handlungen von Menschen – deren Tun – geformt. Und Dinge, die Menschen herstellen, gebrauchen oder denen sie besondere Bedeutung zumessen, gibt und gab es in allen Kulturen und zu allen Zeiten.“ Im Zentrum der Ausstellung und ihrer virtuellen Präsentation, deren ansprechendes minimalistisches Konzept die junge Mainzer Grafikerin Martina Miocevic in enger Kooperation mit den Kuratoren und Promovenden entwickelt hat, steht die Frage, wie Menschen und Dinge sich wechselseitig beeinflussen. *Ulrike Jaspers*

Ausstellung im Foyer des IG-Farben-Hauses

15. Oktober bis 20. Dezember,
Begleitprogramm mit vier Gastvorträgen –
alle 14 Tage Wechsel des Themas:

Produktion und Gebrauch (15. bis 28.10.),
Tradition und Wandel (29.10. bis 11.11.),
Landschaft und Urbanisierung (12. bis 25.11.),
Wirtschaft und Verwaltung (26.11. bis 20.12.).

Virtuelle Ausstellung ab 15. Oktober unter

► www.Menschen-Tun-Dinge.de

Publikation

Katalog zur Ausstellung
Kerber-Verlag (ca. 24 Euro)



Eine Reise in die Welt der Universität

ExperienceCampus bietet studentische Campusführungen an

Von der Vergangenheit in die Gegenwart, von Architektur über Kunst bis hin zum studentischen Alltag – das ist die heutige Reiseroute über den Campus Westend. Reisebegleiter ist der 24-jährige Dariusch Askari. Zunächst führt er die Gruppe in die vergangenen Zeiten des IG-Farben-Hauses während des 2. Weltkriegs und der amerikanischen Besatzung in den Jahren danach – eine Paternoster-Fahrt inklusive. Weitere Stationen sind die an das Erscheinungsbild des IG-Farben-Hauses angepasste Architektur der übrigen Universitäts-Gebäude und die bisher größte Kunstskulptur auf dem Campus Westend, der „Body of Knowledge“. Askari ist hauptberuflich Student der Politik- und Wirtschaftswissenschaft, ehemaliger Deutschlandstipendiat der Goethe-Universität und einer von drei Mitbegründern von ExperienceCampus. Gemeinsam mit Tobias Grosch und Lauritz Blome, ebenfalls ehemalige Deutschlandstipendiaten, hat er die studentischen Campusführungen ins Leben gerufen: „Wir haben uns gefragt, wie wir unseren Förderern etwas zurückgeben können, und sind auf die Idee gekommen, Führungen für Alumni und Förderer anzubieten“, sagt Askari. Die Campusführerin Michelle Schmitz ergänzt: „Weil die Nachfrage inzwischen so groß ist, geben wir nicht mehr nur Führungen für diejenigen, die im Stiftungsbereich der Uni aktiv sind, sondern auch für Schulen, Unternehmen, Delegationen, Bürger, für jeden.“ Die 20-Jährige ist Studentin

der Geschichtswissenschaften und von Anfang an bei der Initiative mit dabei. Nervös sei sie vor Führungen nur noch selten – wenn allerdings die Universitätspräsidentin oder andere hochkarätige Persönlichkeiten dabei sind, sei sie schon ein wenig aufgeregt. Ihr Projekt beschreiben die Studierenden als „die Brücke zwischen der Welt außerhalb der Uni und der Uni- und Campuswelt“. In den vergangenen eineinhalb Jahren wurden insgesamt über 170 „Brücken“ von stets zehn bis fünfzehn Campusführern gebaut. „Mein prominentester Teilnehmer war der Botschafter des Königreichs Belgien in Deutschland in diesem Frühjahr“, erzählt Askari.

Campus Riedberg mit anderen Facetten

Was der Teilnehmer nicht mitbekommt, ist die Organisation der Führungen im Hintergrund: Werbung, Kundenkorrespondenz, finanzielle Verwaltung und die eigentliche Planung der Führungen. Der Hauptverantwortliche hierfür ist Askari, unterstützt wird er dabei von Schmitz. Mitbegründer Tobias Grosch übernimmt die Finanzen. Einen festen „Schichtplan“ gibt es nicht. Im Regelfall übernehmen die Westendstudenten ihren Campus, die Riedbergstudenten die Führungen durch die „Science City“: Denn die Schwerpunktthemen sind auf dem Riedberg andere: Die universitäre Forschung, die Kooperationen mit außeruniversitären Spitzeninstituten und die moderne Architektur. Auch auf dem Campus Niederrad

finden Führungen statt, wenn es dazu eine Anfrage der Universitätsleitung gibt. „Die Studierenden haben zwar nur zirka zwei Einsätze im Jahr, sind aber trotzdem wichtig fürs Team“, erklärt Schmitz. Neue Teammitglieder sind jederzeit willkommen: „Wer Lust hat, mitzumachen, begleitet erst einmal andere bei ihren Führungen. Zudem haben wir einen Katalog mit Stichworten und Informationen zusammengestellt“, sagt Schmitz. Vorkenntnisse sind demnach nicht nötig, lediglich die Freude daran, „verschiedensten Gruppen die zahlreichen Facetten der Campi näherbringen zu wollen“, wie es Askari ausdrückt. Die Reise über den Campus Westend endet nach rund einer Stunde im sogenannten „Eiskeller“, dem konservierten Überrest des „Irrenschlosses“. Was viele nicht wissen: Auf dem Grundstück des PEG-Gebäudes stand früher die „Anstalt für Irre und Epileptische“ – gegründet vom Struwwelpeter-Autor Heinrich Hoffmann. Und Alois Alzheimer entdeckte hier die nach ihm benannte Alzheimer-Krankheit. Wer also eine Führung bei ExperienceCampus bucht, bekommt nicht nur den Campus aus studentischer Perspektive gezeigt, sondern lernt zudem nie aus. *Katharina Frerichs*

Führungen: 09.10./17.10./31.10./10.11./21.11., Campus Westend.
Anmeldung: ► www.experiencecampus.de